

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 35.

Montag, den 26. März 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Veraffordierung der städt. Jahresbanarbeiten und Fuhrwerke.

Nächsten Mittwoch, den 28. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr
werden auf dem hiesigen Rathaus, die bei
der Stadtgemeinde pro 1900/1901 vorkom-
menden Jahresbanarbeiten u. Fuhrwerke, im
öffentl. mündlichen Abstreich veraffordiert.
Preisverzeichnis u. Bedingungen können
auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.
Den 23. März 1900.

Stadtbauamt.

Confirmanden-Verzeichnisse

à 5 S sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Luchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Anfertigung nach Maß.

Fertige
Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.
Lager in
Tuch und
Buckskin
billigst bei
G. Niezinger.



Polster-Möbel.

Eine hochfeine
Plüschgarnitur
sowie mehrere
Divans u. Sophas
hat billig zu verkaufen.
Reinhold Sidinger, Pforzheim
Waisenhausplatz 8.

Empfehlung.

Empfehle zur aest. Abnahme
Rot- u. Weißweine.
Robert Stirner.

Hauptstraße.

Wildbad.
Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen
empfehl
F. Funk (G. Lindenberger.)

Obenbühlplatz.

Cigarren & Cigaretten
sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Rechnungsformulare in jeder Größe werden billigst angefertigt, auch sind
solche ohne Firmadruck stets vorrätig in der
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Kanaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Bei der gestern stattgefundenen Geflügel-Verlosung fielen auf folgende Nummern Gewinne:

Gew.-Nr.	Los.-Nr.	Gew.-Nr.	Los.-Nr.
1	377	16	25
2	538	17	625
3	560	18	448
4	132	19	542
5	457	20	610
6	420	21	44
7	168	22	127
8	477	23	273
9	223	24	347
10	250	25	583
11	91	26	134
12	158	27	461
13	452	28	166
14	138	29	286
15	537	30	209

Die Gewinne sind:
1—3 Gänse,
4 u. 5 Enten,
6—18 Hühner,
19—30 Tauben.

Die Gewinne stehen auf Kosten und Gefahr des Gewinners und können am Montag, den 26. ds. nachmittags von 1 Uhr bis 6 Uhr abends und Dienstag, den 27. ds. von 1 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags gegen Abgabe des Loses im Lokal „Gasthaus z. alten Linde“ in Empfang genommen werden.

Die bis dahin nicht abgeholt Gewinne verfallen zu Gunsten des Vereins und werden sofort nach Ablauf dieser Frist an den Meistbietenden versteigert.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen **Christ. Bian.**

Leghühner

wie solche bei der gestern im Gasthaus zur alten Linde hier stattgefundenen Ausstellung zu besichtigen waren, sind heute und morgen noch daselbst zum Verkauf von Adolf Blumenthal ausgestellt.

Neu eingetroffen

in großer Auswahl

Knabenblousen, Kinderkleidchen, Kinderschürzen, Konfirmantenschürze in weiß, farbig, schwarze Woll- und Seidenschürzen, Röcke, Blousen, Kragen u. Manschetten, Cravatten, Schleifen, Handschuhe, Taschentücher zc. zc. zu billigen Preisen.

Geschw. Freund.

Süße und gestandene

Milch

ist zu haben im **Gasthof z. gold. Röß.**

frische

Schell-Fische

empfehlen **Chr. Batt.**

Verehrte Hausfrauen!

Jedes Vorurteil gegen gebrannte Caffee schwindet, wenn Sie einen Versuch mit **Ostermaier's Kaiser Caffee** machen, dieselben sind aus den edelsten Coffeesorten zusammengesetzt, auf ihren reinen **Geschmack** geprüft und allgemein beliebt. Original-Packungen à 1/2 Pfd. 70, 80, 90 Pfd. empfiehlt bestens

L. Haspel.

Baniermehl

empfehlen **Bäcker Bechtle.**

Auf Ostern

empfehlen für Händler u. Wiederverkäufer zu billigsten Preisen:

Caramell-Hasen & Eier

(von 1/2 Verkauf an)

Conserven-Hasen, Liqueure und Chocoleeier etc.

G. Lindenberger,
Conditior.

Die Leihbibliothek

von

Holland & Josenhans

befindet sich während der Wintermonate bei **Privatier Springer,**

Olgastraße 8.

Ebenfalls werden auch Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften etc. entgegengenommen. (20)

Bermann Rubin

Hauptstraße.

empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-
Schinken-
Pfeffer-
Ranch-
Schinken-

Wurst

Schwarzenmagen (weiß u. rot.) sowie alle Sorten feinere Wurstwaren, Schinken roh und gekocht im Ausschnitt.



Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Beilage von Hrn. Butterfah Nachf. S. Breitwieser, Grünstadt, (Rheinpfalz) betr. „Fußboden-Glanz-Lack“ bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die Redaktion.

England und Transvaal.

London, 22. März. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus meldet: Chamberlain überfandte den australischen Gouverneuren ein Telegramm, in welchem er mitteilt, das Kriegsgeld biete Australiern 114 Offiziersstellen in der Infanterie und Artillerie an.

London, 22. März. Die „Morning Post“ meldet aus Kapstadt von gestern, daß das eigentliche Ziel der Friedensdeputation der Buren Rußland sei.

London, 22. März. Der Korrespondent der „Daily Mail“ aus Bloemfontein, der gestern in Kapstadt eingetroffen ist, meldet, er habe in Bloemfontein erfahren, daß auf 3 Wochen hinaus keine weiteren Bewegungen im Gange seien, da gewisse Unterhandlungen im Gange seien.

— Die „Times“ melden aus Laurenzo Marquitz: Dem Vernehmen nach sei ein Plan für Verschmelzung Transvaals mit dem Oranjesfreistaat vereinbart. Krüger soll Präsident und Steijn General-Kommandant werden.

Kapstadt, 21. März. (Meldung vom 20.) Ein amtliches Telegramm aus Warrenton (an der Westgrenze des Oranjesfrei-

staates) besagt: Der Feind ist jetzt weniger zahlreich, er behauptete aber seine Stellung am Flukuser, die mit den englischen Feldgeschützen nur schwer erreicht werden kann. Die Geschütze des Feindes sind anscheinend fortgeschafft worden.

London, 22. März. Dem „Standart“ wird aus Bloemfontein vom 20. d. M. gemeldet: 4000 Transvaalburen von Colesberg suchen nach der Grenze des Basutulandes zu entkommen. Voraussichtlich werden sie gefangen genommen werden. — Wie die „Times“ aus Rouzville (im Süden des Oranjesfreistaates, nördlich von Altwalnorth) vom 20. d. Mts. erfahren, besetzten die Engländer Rouzville und Smithfield.

London, 22. März. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein vom 21. März meldet: Da eine große Anzahl Burghers den Wunsch ausgesprochen hat, sich unter den Bedingungen der letzten Proklamation zu ergeben, habe er kleine Kolonnen nach verschiedenen Richtungen entsandt, um die Waffen entgegenzunehmen. Ferner meldet Roberts, die Brigade Clements marschiere über Philipolis und Fauresmith (also von Süden her) nach Bloemfontein.

— Krankheit und Tod fordern fürcht-

bare Opfer auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz, auch außerhalb der Gefechtsfelder. Das Mitglied der kanadischen Expedition vom Roten Kreuz Dr. Ryerson berichtete am 16. März aus Kimberley, in Kimberley lägen etwa 1000 Mann krank oder verwundet darnieder; er habe 90 Betten aufgestellt. Die Gesamtzahl der in den verschiedenen Hospitälern Südafrikas in Pflege befindlichen verwundeten und kranken englischen Soldaten aller Grade betrage 17000.

London, 22. März. Aus Kronstadt, 18. März wird berichtet: Die hiesigen Buren erwarten kampfesmutig die vorrückenden Engländer. Präsident Krüger hielt eine feurige Ansprache an die Bürger. Er ermahnte zum Ausharren im Freiheitskampfe. Wena auch die Engländer für jetzt Bloemfontein besetzt hielten, so werde sicherlich die Unabhängigkeit des Vaterlandes schließlich gewahrt werden. Präsident Steijn hielt eine ähnliche Ansprache und sagte, die Buren sollten der Proklamation General Roberts, betr. die Niederlegung der Waffen, keinen Glauben schenken. Die Ansprochen erfüllten die Bürger mit Begeisterung.

Kimberley, 23. März. Neutermeldung. Eine Batterie, der Kavallerie beigegeben war,

traf gestern bei einem Aufklärungsmarsch bei Warrenton auf den Feind. Es folgte ein ziemlich lebhafter Geschützkampf. Vier Geschütze der Buren richteten keinen Schaden an und wurden schließlich zum Schweigen gebracht. Ein englischer Soldat wurde verwundet. Heute morgen begann das Geschützfeuer wieder. Es war zunächst lebhaft, ließ aber bald nach.

— Von Osten (Natal) berichten Lontoner Abendblätter aus Durban vom 21. d. Mts.: Ein Kundschafter meldet, daß Pomeroy bei Diggarsberg von den Buren fast vollständig eingeschloß wurde. Die Buren haben eine starke Stellung auf einer Anhöhe, welche Pomeroy beherrscht.

K u n d s c h a u.

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ teilt in seinen Bekanntmachungen die Veränderungen des Telephontarifes für den innewürttembergischen Verkehr mit. Das Wichtigste ist, daß die Abonnementsgebühren für Netze, die nur bis zu 100 Anschlüsse haben, von 100 M. auf 80 M. ermäßigt werden. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß die Anlage von Zwischenstellen und die Aufstellung weiterer Apparate bei schon bestehenden Anschlußstellen erleichtert und verbilligt wird. Bedeutend herabgesetzt wird auch die Einzelsprechgebühr, sie beträgt für Gespräche von 5 Minuten Dauer im Vorkorridorverkehr 5 S, für den Verkehr auf Entfernungen von 15 Kilomtr. 10 S, bis zu 50 Kilomtr. 20 S, auf größere Entfernungen in ganz Württemberg 50 S. Das bisherige Abonnement im Nachbarschaftsverkehr zu 50 M. wird aufgehoben, statt dessen wird eine Einzelgebühr von 10 S für das Gespräch erhoben.

— Das württemb. Landjäger-Korps, welches aus 3 Offizieren und 558 Mannschaften besteht, hat im vergangenen Jahr 7660 Festnahmen gegenüber 7400 im Jahre 1898 vorgenommen. Die Zahl der erstatteten Anzeigen belief sich im letzten Jahr auf 60 162 gegen 56 819 im Jahre 1898. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre betragen die Festnahmen 8455, die Anzeigen 43 856.

Liebenzell, 22. März. In kurzer Zeit wird gegen die frühere Ehefrau des Bäckermeisters und Löwenwirts Karl Faas hier, geb. Hoffmann von Gleiszellen (Rheinpfalz) und deren Vater zum 2. Mal die Anklage wegen Ermordung ihres 33 Jahre alten Ehegatten vor dem Schwurgericht in Tübingen verhandelt werden. Wir geben unsern Lesern hiermit einen kurzen Abriss der Ermordung des Faas, der seit 8. Juni 1893 mit der Hoffmann, geb. am 3. Juli 1867, verheiratet war, aber keineswegs glücklich lebte. Bäckermeister Faas wurde am 2. Oktober 1893 nach 1/2 1 Uhr von seinem damaligen Bäckergehilfen Schneider von Oberthalheim mit eingeschlagenem Schädel (herbeigeführt durch etwa 8 Streiche mit einem teils stumpfen, teils schneidigen Werkzeug) rückwärts aufgefunden; nach etwa 1 1/2 Stunden trat der Tod ein. Die von dem Gesellen herbeigeführte Ehefrau erschien nach etwa 5 Minuten, jedoch zeigte sie keine besondere Erregung. Kurze Zeit darauf erschienen auch der Vater und Bruder des Erschlagenen. Der letztere sah gleich nach dem Küchenbeil und fand dasselbe frisch gereinigt. Die vorgenommene spätere Untersuchung desselben ergab Blutspritzer an demselben. Der Verdacht fiel

sofort auf die Frau Faas, die auch schon wiederholt geäußert hat, sie schlage ihren Mann doch noch tot. Die weitere Untersuchung, die von dem Oberamtsrichter Deckinger in Calw vorgenommen wurde, ergab, daß an den am Abend von der Angeschuldigten getragenen Kleidern (Trilkottaille u. Rock, Strümpfe u. s. w.) Blutspritzer waren, die sie aber als durch Menstruation und Nasenbluten hervorgerufen bezeichnete. Der Richter konstatierte weiter, daß die Faas einen immer mehr schuldbewußten Eindruck mochte. Am Montag, 5. März, vormittags 9 Uhr begann die Schwurgerichts-Verhandlung gegen die Frau Faas wegen Ermordung ihres Ehegatten, welche fortwährend ihre Unschuld beteuerte. Die Verhandlung dauerte bis Mittwoch abend 8 Uhr und endete mit der Freisprechung der Angeklagten, die sich 156 Tage in Haft befand.

Pforzheim, 21. März. Heute verbrühte sich ein Dienstmädchen mit siedendem Wasser derart, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Pforzheim, 22. März. Der etwa 20 Jahre alte, hier in Arbeit stehende Friseurgehilfe Furtwängler öffnete sich die Pulsader. Das Motiv ist Liebeskummer.

Köln, 23. März. Wie die „Kölnische Volksztg.“ meldet, wurden in Neubekken bei Paderborn durch ein Großfeuer 28 Gebäude eingeschloßert. Viel Vieh ist dabei umgekommen. Angeblich wird ein Kind vermißt.

— Geheimnisvoller Leichensund. In Stadlsee zu Konig wurde in einem Sack, der die Signatur H. U. W. 3742 trägt, der Rumpf einer menschlichen Leiche aufgefunden. Kopf, Beine und Arme fehlen. Da seit Sonntag der Oberlehrer des Elbinger Gymnasiums Winter aus Prechlau verschwunden ist, vermutet man diesen in dem Ermordeten.

— Schierling statt Mohrrüben. Ein sehr bedauerliches Unglück, herbeigeführt durch eine verhängnisvolle Verwechslung, ereignete sich in Schmiedeburg bei Wittenberg. Dort offen vier Schulknaben Schierlingswurzeln für Mohrrüben. Zwei Knaben starben bereits nach zwei Stunden. Bei den anderen, die zufällig bald darnach ihr Vesperbrot gegessen, wurde das Gift etwas neutralisiert, und der Arzt hofft sie am Leben zu erhalten.

— Mord und Selbstmord. Der Zimmermann Grunke von Essen, der längere Zeit mit seiner Ehefrau in Streit lebte und wegen Bedrohung derselben in Haft gewesen war, lofte sie in einen Neubau der Kruppischen Kolonie Altenhof, schnitt ihr den Hals ab und erhängte sich.

— Der Millionendieb Stephan Szajacz, welcher in der Goldwäscherei Baldach in Newyork mit mehreren Kameraden beinahe zwei Millionen Dollars auf raffinierte Weise gestohlen hat, so daß er jahrelang täglich 300 Dollars in Goldstaub in eine Flasche schwarzen Kaffees schüttete, unauffällig hinausgeschmuggelte und verkaufte, wurde durch amerikanische Detektive auf der Bahnstrecke zwischen Jalo und Popradfalva (Ungarn) verhaftet. Die Detektive hatten auf allen größeren Stationen Ober-Ungarns Leute zur Beobachtung aufgestellt. Sie erhalten für die Festnahme 2000 Dollars. Die Familie Szajacs, sowie einige seiner Kameraden sind bereits in Newyork verhaftet.

— Ein Radfahrer, welcher in Hamburg die elektrische Straßenbahn überholen

wollte, fiel, ausgleitend, zwischen den Motorwagen und einen Anhängewagen, wurde von dem letzteren überfahren und blieb sofort tot.

— Ein 13jähriger Schiffsführer. Als ein beherzter Knabe zeigte sich der 13jährige Sohn eines Schiffskapitans Jensen aus Gravenstein, der mit einem Schiff im Hafen von Altona einlief. Der Knabe befand sich mit seinem Vater auf dem Ewer „Alte Liebe“ welchen sein Vater mit einer Ladung von Grafenstein nach Hamburg zu führen gedachte. Unterwegs wurde der Mann an Bord von einem Schlaganfall betroffen und so hinfällig, daß er sich, ohne sich weiter um das Schiff kümmern zu können, in seine Kapsine auf das Lager begeben mußte. Da Jensen sich mit seinem Sohne ganz allein auf dem Schiffe befand, so fiel dem 13jährigen Knaben nicht nur die Aufgabe zu, seinen völlig gelähmten Vater zu pflegen, sondern er mußte auch die richtige Navigierung des Fahrzeuges besorgen. Trotzdem sein Vater unterwegs starb, brachte der kleine Seemann das Fahrzeug glücklich in den Hafen und meldete dann den Todesfall, worauf die Leiche von Bord geholt und nach dem städtischen Leichenhause gebracht wurde.

— 25 Bauern, die vom Markte nach Paks (Ungarn) zurückkehrten, wollten trotz heftigen Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte der Kahn um, die Bauern stürzten ins Wasser, und alle ertranken. Nur der Kahnführer konnte sich durch Schwimmen retten.

St. Blasien, 13. März. Dem Vernehmen nach kommt demnächst eine Broschüre zum Versand, die sich unter dem Titel „Die Hyäne des süddeutschen Schwarzwaldes“ angeblich mit Mißständen im Hotel- und Gastwirtsgewerbe im diesseitigen Bezirke befassen will. Die Angegriffenen werden wohl die Antwort nicht schuldig bleiben und so dürfte viel Staub aufgewirbelt werden.

— Eine Engelmacherin. In keinem Lande ist das scheußliche Gewerbe der Engelmacherinnen so häufig wie in Rußland. Fast in jeder größeren Stadt leben solche menschliche Bestien, die den Kindermord als Geschäft betreiben. Nunmehr ist wieder ein solches Scheusal zur Haft gebracht. In der Stadt Cherson wurde eine regelrechte Werkstätte von Engelmacherinnen entdeckt. Auf dem Boden eines Hauses wurden viele Leichen Neugeborener, sowie auch älterer Kinder aufgefunden. Die Haus-Eigentümerin Marie Lawewichin und ihre Tochter betrieben dieses gräßliche Gewerbe. Die ermordeten Kinder waren meist im Alter von 1—4 Wochen, einige von ihnen sollen sogar mehrere Jahre alt gewesen sein. Das schändliche Weib hat ihre bedauernden Opfer teils durch Hunger teils gewaltsam aus der Welt geschafft.

•. (Eine Pfändung in Sachsen.) Gerichtsvollzieher (bei einem Mietsberrn): „Liebes Herrche, haben Sie och n' eechenen (eigenen) Kleiderschrank? — „Ne, mei Kutester, ich hab' Sie bloß 'nen tannen!"

Linde's wird in Toffen, Gläsern und anderen Gefäßen ver-
Essenz kauft, die in jedem Haus-
halt praktische Verwendung finden
können. 8

Die Sirene.

Novelle von F. von Limburg.

8)

(Nachdruck verboten.)

Wohl sah er im Geiste noch mitunter jene grauen Sirenenaugen, die einst sein Blut heißer fließen gemacht, wohl klang Juttas silbernes Lachen ab und zu in seinem Ohr, seiner Seele wieder, aber er schüttelte nur leise das Haupt, die Versuchung sollte keine Macht mehr über ihn gewinnen, er war ein nüchterner Ehemann geworden!

Freilich äußerlich hatten ihn die letzten sechs Jahre sehr vorteilhaft entwickelt; ein dunkler Vollbart gab dem noch immer etwas blaffen, aber männlich anziehenden Gesichte etwas imponierendes, dazu war sein Auftreten sicherer und sein Benehmen gewandter geworden. Kurz, der Oberförster Baumann galt für einen sehr stattlichen Mann, besonders fand auch seine Frau, daß kein Anderer so gut und schön aussähe als ihr Gatte.

Die Glocken hatten aufgehört zu läuten die Kirchgänger waren heimgekehrt und Konrad schloß bewegt sein Weid in die Arme, als sie ihm den friedlich schlummernden Läufling hinhielt.

„Gott segne das Kind und uns Alle, lieber Mann“, flüsterte die Frau Oberförsterin mit feuchtem Auge, „es muß ihm gut gehen, denn die Osterjonne glänzte auf sein Köpfchen und das bringt Glück.“

„Abergläubisch ist meine Anna,“ lachte Baumann heiter und küßte sie auf die Stirn. Was soll ich denn da sagen, wenn mein eigenes Frauchen an Glücks- oder Unglückszeichen glaubt?“

„Wie schade, daß Oskar nicht selbst hier sein konnte, um sein Patschen über die Tausche zu halten,“ fuhr Anna fort, als sie nach einer Weile ins Zimmer trat, und zwar ohne den Kleinen.

„Aber er hat uns schon aus Florenz telegraphiert“, entgegenete ihr Gatte, sich an's offene Fenster legend, „es ist ein großes Glück für ihn, diese gute Hauslehrerstelle beim Baron von Dehrental zu haben.“

„Weißt Du denn auch schon, daß er dort eine alte Bekannte wiedergesehen hat? Jutta von Rothenau, die Schwägerin der Baronin.“

„Die Gräfin Rothenau? frug er erstaunt. Er wandte sich ins Zimmer und nur die Hand bebte leise, mit der er ein Zeitungsbblatt vom Tische nahm. „Wie kommt sie denn nach Florenz?“ frug er dann.

„Nun, sie ist seit fast zwei Jahren Witwe“, erzählte Anna, welche ihr Strickzeug zur Hand genommen hatte, „und hielt sich längere Zeit in Italien auf; Frau von Dehrental ist die Schwester des verstorbenen Grafen.“

„Woran starb dieser?“

„Im Duell. Jutta soll ihm Anlaß zur Eifersucht gegeben haben, und er forderte jenen Mann, dessen Kugel ihn dann sofort zu Boden streckte.“

„Ja, die Gräfin neigte schon als Mädchen stark dazu, eine Kokette zu sein.“

„O, Konrad, Du urteilst sehr scharf, ich liebe Jutta herzlich, als sie bei uns war und bedauerte ihre Vernunftsche mit dem alten Grafen sehr.“

„Fräulein von Halben hatte aber von

jeher den Vorsatz, so bald sie könne, sich reich und glänzend zu vermählen. Der alte Graf that mir von Herzen leid daß er Jutta geheiratet hat.“

„Sie soll sich jetzt in Deutschland ein Gut gekauft haben, schrieb Oskar, und ist deshalb von Florenz wieder abgereist.“

„Hoffentlich hat er ihr nicht zu tief in ihre Augen gesehen; sie ist eine Sirene.“

„Ich möchte sie wohl einmal wiedersehen,“ meinte Anna nachdenklich, „ich glaube sie ist nie glücklich und dabei sehr leidenschaftlich veranlagt gewesen. Hätte sie einen Mann bekommen, zu dem sie in Stolz und bewundernder Liebe hätte emporschauen können, dann wäre ein Charakter aus ihr geworden.“

„Kleine Philosophin,“ lächelte Baumann, doch er schien zerstreut und sein Auge schweifte über das Zeitungsbblatt, welches er in Händen hielt.

„Weißt Du auch schon, daß unser herrenloses Schloß nun bald wieder einen neuen Besitzer bekommt?“ frug die junge Frau nach einer Weile, „es ist verkauft und soll demnächst bezogen werden.“

„So, und wer hat es denn erworben?“

„Ich weiß es nicht. Ein Agent soll die ganze Sache geleitet haben. Doch hörst, es klingelt. Wenn Du nur nicht heute nochmals in Anspruch genommen wirst, mein Konrad.“

Das Dienstmädchen schaute in dem Augenblicke ganz betreten zur Thüre herein und winkte der Frau Oberförsterin.

„Es ist Besuch draußen —“ flüsterte das Mädchen. „Wer den Susanne? frug Anna, die Arbeit bei Seite legend, „ist es jemand zu mir oder dem Herrn?“

„Zu Dir, Anna, oder zu Euch beiden!“ rief eine silberhelle Stimme, ein seidenes Gewand rauhste über die Schwelle und gleich darauf schläng Gräfin Jutta beide Arme um die erstaunte, sprachlose Freundin.

„Jutta“, schrie diese nach der ersten Betäubung, „wo kommst Du her? Bist Du es denn wirklich? Eben noch sprachen wir von Dir.“

„Wenn man vom Wolfe spricht so kommt er“ — lachte die schöne Frau und ihr Blick flog zu dem bleichen stattlichen Manne hinüber, der dort, hochaufgerichtet mit halb abwehrend erhobenen Händen stand, ohne sich zu rühren.

„Herr Oberförster, Sie schauen mich an wie einen Geist und haben mir noch kein Willkommen geboten. Ist das so Sitte im Forsthaufe, wenn ungebetene Gäste kommen?“ rief Gräfin Jutta.

„Ungebetene Gäste,“ jubelte jetzt Anna in hellem Entzücken, „o, Jutta, Du bist der liebste Gast, den ich mir am Laustag unseres Oskars nur wünschen könnte. Ach, laß Dich nochmals ansehen, ich kann es gar nicht glauben, daß Du es bist. Konrad, Du freust Dich ebenso wie ich, nicht wahr?“

Er kam näher, er nahm mit höflichen Worten die kleine weiße Hand in die seine und ein heißer Blutstrom drang ihm an's Herz; da ruhten ja wieder die grauen bewundernden Sirenenaugen auf ihm, vor denen er am liebsten geflohen wäre bis ans Ende der Welt — er, der verheiratete Mann.

„So, und nun lege ab, Jutta, Liebste! Du mußt erzählen, wie Du hierher kommst, ich ahnte gar nicht, daß Du hier in der Nähe seist!“ sagte Frau Anna freundlich.

„Ich bin Eure Schloßfrau geworden,“ lachte die schöne Frau, das schwarze Kapottchen abnehmend, „soeben hat mir der Agent das Schloß am Meere zum Eigentum übergeben.“

Ein doppelter Laut der Ueberraschung und des Staunens erklang von den Lippen des Paares, dann fiel Anna der Freundin jubelnd um den Hals.

„Meine liebe, liebe Jutta, wie reizend, wie entzückend, Dich hier so in der Nähe zu haben! O, die schöne Schloßfrau, nicht wahr, Konrad!“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.: (Nie recht.) „Wie macht man nun recht, der vorige Herr entließ mich, weil ich nicht gehorcht habe, und der jetzige jagt mich fort, weil ich gehorcht habe.“

.: (Hyperbel.) Chef (zum Kommité): „Wie, das nennen Sie einen Mahnbrief? Da brauchen Sie ja nur noch: „Mit Gruß und Kuß“ drunterzuschreiben, dann ist's ein Liebesbrief!“

.: (Der Kavallerist.) Fräulein: „Ich habe gehört, Herr Leutnant, Sie tummeln zuweilen auch den Pegasus?“ — Leutnant: „Kleinigkeit, Gnädigst! Schneidiger Kavallerist wird mit jedem Gaul fertig!“

.: (Falsche Remonmage.) Mama: „Aber Eugen, Deine Censur ist wieder ganz miserabel!“ — Eugen: „So! und der Lehrer hat mir doch gesagt, die sei viel zu gut für mich!“

.: Selbstbewußt. Junger Dichter (der sich die Haare schneiden läßt, zum Friseur): „Heben Sie sich diese Locke auf — Sie können damit einmal ein reicher Mann werden.“

.: (Junger Dichter): „Nun, finden Sie meine Gedichte nicht überaus zart?“ — Redakteur: „O ja! Ich fürchte nur, sie werden den Druck nicht vertragen.“

.: A.: „Mein Schneider hat mir heute nahegelegt, daß ich seine Tochter heiraten soll.“ — B.: „Was? So groß können doch deine Schulden unmöglich sein.“

— „Das Volk der Dichter und Denker“ trinkt bekanntlich auch gern, wie es schon seine Vorfahren, die Germanen, gethan. Während die Männer im Allgemeinen dem Bier und Wein den Vorzug geben, haben die Frauen sich den Kaffee als Lieblingsgetränk erkoren, welcher ja täglich zweimal fast in jedem deutschen Hause auf dem Tisch erscheint. So kann es kommen, daß Deutschland unter allen kaffee-trinkenden Nationen Europas den höchsten Kaffeeverbrauch hat. Neben dem Bohnenkaffee werden aber noch kolossale Quantitäten von Surrogaten konsumiert, von denen namentlich die Cichorie ihrer Billigkeit halber obenan steht. Man sollte aber doch lieber zu einem gebliebenen, der Gesundheit zuträglichen Kaffee-Zusatz greifen, wie z. B. Kathreiner's Malzkaffee, der infolge seiner patentierten Herstellungsweise Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt und dadurch nicht nur ein idealer Kaffeezusatz, sondern sogar ein wirklicher Ersatz des Bohnenkaffees ist. Damit die Konsumenten sicher auch den richtigen Kathreiner's Malzkaffee erhalten, sei bemerkt, daß dieser nur in Paketen mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke versandt wird.